

mus nicht abgewöhnen können. Die Staatsratserklärung gilt es nicht nur zu lesen, sondern man muß sie begreifen* und zwar ihren ganzen Inhalt.

Zwanzig sind mehr als fünf

„Was haltet ihr davon, wenn wir an den Verbesserungsvorschlägen die ganze Brigade interessieren?“ fragte Genosse Werner Scholz den Brigadier Siegfried Görner und die Kollegen Seifert und Händel.

Sie fanden den Gedanken eigentlich recht ordentlich. Bisher hatte jeder für sich allein über Verbesserungen gebrütet. Und es waren wenige in der Brigade, die das taten. Unter ihnen Meister Genschow, Brigadier Görner, die Kollegen Werner Seifert und Otto Händel und der Genosse Werner Scholz.

Der Weg vom Ich zum Wir, führt er* nicht gerade über gemeinsame Anstrengungen aller, um die Produktion zu verbessern und die Arbeitsprozesse zu beschleunigen?

Zwanzig Köpfe haben mehr Ideen als fünf Köpfe. Aber in fünfzehn Köpfen schlummern die Reserven noch. Reserven, die dem Sozialismus in der DDR schneller zum Sieg verhelfen. Wir werden den friedlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus auch in Deutschland gewinnen. Dazu steckt in fünfzehn Köpfen der Brigade gerade die richtige Munition. Helfen muß man den jungen Menschen, daß sie mehr bei der Arbeit überlegen.

Otto Händel, der den Kapitalismus kennt, denkt zurück: „Früher wären viele erfahrene Arbeiter zugeknöpft, sie teilten ihren jüngeren Kollegen ihre reichen Erfahrungen nicht mit. Auf die Hände gucken ließen sie sich nicht. Und heute, müssen wir älteren nicht alles tun, damit unsere jüngeren Kollegen all unsere Erfahrungen und Kenntnisse schnell mitkriegen?“

An den Verbesserungsvorschlägen muß man die Initiative der ganzen Brigade

wecken. An ihnen muß sich jeder freuen.

Wie ist es denn zur Zeit noch? Werner Scholz reichte fast jede Woche einen Verbesserungsvorschlag ein. Die jungen Freunde forderte er auf, „bei der Arbeit nachzudenken“, was es zu verbessern gibt. An Hinweisen fehlte es bisher nicht. Aber getan hat sich in dieser Richtung nicht viel.

„Wir werden die Verbesserungsvorschläge an der Wandzeitung aushängen. Jeder erhält die Möglichkeit, seine Meinung zu äußern. Eine Arbeitsgruppe der Brigade berät die Gedanken und Ideen und erst dann reichen wir den Verbesserungsvorschlag ein“, sagt Werner Scholz.

Diese Arbeitsgruppe existiert schon. In einem Schraubstock eingeklemmt, schlugen in regelmäßigen Abständen zwei Magnete für die hydraulische Steuerung. Durch den kurzen Schlag des Magnets lösten sich an der alten Lüsterklemme die Schrauben. Dadurch lockerten sich die stromzuführenden Kabel. Sie probieren eine andere, eine neue Klemme. Der eine Magnet hat die alte, der andere die neue Klemme.

Es ist das erste Mal, daß Mitglieder der* Brigade gemeinsam einen Verbesserungsvorschlag ausknobelten und erproben. Das ist der Anfang.

Dieses Kollektiv von Knoblern der Brigade wird sich darum bemühen, daß der Kreis der Verbesserer in der Brigade immer größer wird.

So verlegen Vierzig Hände täglich Tausende Meter Leitung (in einer Taktstraße sind etwa 50 Kilometer verlegt), stellen Hunderte Kontakte her.

Sie ringen um jeden zusätzlichen Meter, um jeden zusätzlichen Kontakt, um die Qualität, Wie jeder Stahlwerker um jede zusätzliche Tonne Stahl ringt.

Dazu gehört nicht nur Geschick und Können, dazu braucht man den Kopf mit guten Gedanken und das Herz am rechten Fleck. •